

Die Kampfslage in Wolhynien.

An der Sanddüne von Zarocze. — Ein Erfolg polnischer Freiwilliger.

Bei der Armee Linsingen, 16. August.

Die letzten Tage verliefen an der wolhynischen Front ohne besonderen Ereignisse. Beide Gegner benutzten die schönen Tage zum Ausbau der Stellungen, die jetzt schon viele Hindernisse aufweisen und gegen Ueberraschungen sichern. Das Artilleriefeuer blieb gleichwohl an diesen Stellen lebhafter, so namentlich in der Gegend von Stobychwa. Hier gab es etwas südlicher an der Sanddüne von Zarocze auch Infanteriekämpfe, in denen diese viel unblutigere Sandluppe verschiedentlich ihren Besitzer wechselte. Wir nahmen dabei am 13. August einen Offizier, 84 Mann gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre, überließen dann aber, als die Russen ihr Artilleriefeuer auf die Düne konzentrierte, diese mit Leichen gefüllten Gräben und zerstörten Anlagen der Russen. Die Russen scheinen mit dem Aufräumen und Bestatten ihrer vielen Toten hier sich Zeit zu lassen. Jedenfalls haben unsere Leute, die der Kuppe gegenüberliegen, bei dem herrschenden Ostwind unter dem Leichengeruch zu leiden.

Auf der Straße von Luda nach Rowel wagte sich dieser Tage ein feindliches Panzerautomobil ziemlich nahe an unsere Stellungen heran, wurde aber von unsere Artillerie gefaßt und zerstört. Ein hübscher kleiner Ueberfall bei Sitowicze ganz in der Nähe der Höhe 182, glückte den polnischen Freiwilligen, die sie in den verflochtenen Kämpfen so heldenhaft verteidigten. Nach kurzer Artillerievorbereitung drangen gestern Abend gegen 10 Uhr zwei Abteilungen bei Rudga—Sitowida vor, verfolgten die fliehenden Russen, unter denen Handgranaten starke Verluste verursachten. Patrouillen gingen bis zum Stochob vor und warfen Handgranaten auf die Brücken. Die Gräben und Hindernisse der Russen wurden gründlich zerstört, wozu die Polen vier Stunden Zeit hatten. Erst als die Vorposten gegen 2 Uhr morgens das Nahen starker russischer Kräfte meldeten, gingen die Polen unter dem Schutze des Artilleriesperrefeuers in ihre Ausgangsstellung zurück unter Mitnahme einiger Gefangener. Ihre eigenen Verluste betragen 3 Leichtverwundete. Die ganze Unternehmung war von gleichem schneidigem Geiste getragen, der die Polenlegion in allen ihren Leistungen auszeichnet. — Bei Kisielin brachte ein gelungener Vorstoß ein Maschinengewehr und über 160 Mann ein.

Dr. Fritz Berthelmer, Kriegsberichterstatter.